

---

**Persistenter Identifier:** 101687990

**Titel:** Universal-Lexicon der Erziehungs- und Unterrichtslehre für ältere und jüngere christliche Volksschullehrer - 1 (1840)

**Autor:** Münch, Matthias Cornelius

**Ort:** Augsburg

**Beschriftungen:** Systemvoraussetzung der Online-Ausg.: HTML; Zugriffsart: Internet und World Wide Web

**Strukturtyp:** Volume

**PURL:** <http://goobiweb.bbf.dipf.de/viewer/image/101687990/1/>

sollte. Man reise nur durch Tyrol, und man wird diese Behauptung nicht einen Augenblick bezweifeln.

**Gefallsucht.** Da, wo Achtung gegen sich selbst begründet wird, welche mit dem Bewußtseyn eines reinen Sinnes, geordneter Neigungen und eines durchaus guten Willens innig zusammenhängt, darf auch Achtung von Andern gefordert werden, zumal man sich bemüht, solche durch strenge Zucht und hohe Sittsamkeit zu verdienen. Durch diese Selbstachtung wird dem natürlichen Hange zur Gefallsucht, der sich gewöhnlich sehr frühe regt, schon Vieles derogirt. Nicht ausgerottet, sagt Niemeyer, wohl aber veredelt werde dieser so starke und so charakteristische Zug zu dem Wunsche geliebt zu werden. Durch wahre Aufhellung der Begriffe über das, was allein liebenswürdig ist, reinige sich dieser Wunsch, und gehe in das Bestreben über, nur durch Tugend, Würde und Armuth, und vor allen Dingen durch fromme Demuth (reine Natur) denen allein gefallen zu wollen, die Sinn dafür haben. Dies ist zugleich das einzige Mittel, die Liebe, wenn sie erwacht, vor Verirrungen zu sichern. Echte Religiosität, die selbst der Spötter des Heiligen in dem weiblichen Geschlechte achtet und achten muß, unterstütze das sittliche Gefühl. Sie bleibe gleich fern von Forschung übersinnlicher Dinge, von schimmernder Andacht, die sich zur Schau trägt, und von jenen trügerischen Exaltationen (Geistesüberspannung) eines nicht einmal immer sittlich reinen Mysticismus der neuesten Zeit. Sie sey Sache des Herzens und wahrer Empfindung. Der frivole Geist der Zeit mag ihrer spotten, so lange er will, er spottet im Lichte betrachtet nur sich selbst. Wenn Gleichgültigkeit gegen das Heilige einreißt, dann werden auch unter dem weiblichen Geschlechte die Aussichten für eine bessere Erziehung des künftigen Geschlechtes immer trüber werden. Wenn keine frommen Mütter mehr erziehen, dann mag wohl der Himmel weinen über die Erziehung. (S. auch Art. Eitelkeit.)

**Gefühl, Gefühlsvermögen.** Das Gefühl ist die erste unmittelbare Ankündigung unsers Daseyns überhaupt, so wie unsers jedesmaligen Zustandes, und insbesondere unserer Persönlichkeit. Das Gefühlsvermögen ist demnach die Fähigkeit, uns unsrer selbst und unserer Zustände unmittelbar bewußt zu werden.\*) Das Gefühl ist entweder ein Gefühl der Lust oder der Unlust, und wird bestimmt 1) durch die Eindrücke auf die äußern Sinne, und 2) durch die Eindrücke auf den innern Sinn, also durch Gebilde der Einbildungskraft, durch Vorstellungen, Begriffe und Ideen, welche nur innerlich wahrgenommen werden können. — Nach den verschiedenen Eindrücken, mit denen das Gefühlsvermögen zusammenhängt, unterscheiden wir a) das sinnliche Gefühl, b) das sympathische (Mit- oder Gemeingefühl), c) das ästhetische (Schönheitsgefühl),

\*) Es muß hier Gefühl und Empfindung unterschieden werden, insofern Empfindung jedesmal einen Gegenstand außerhalb unsers Ichs voraussetzt, der auf uns einwirkt; das Gefühl aber in dem Bewußtseyn des Zustandes besteht, in welchen unser Ich dadurch verlegt wird.